

Wir erleben verstörende Zeiten. Corona hat uns und das öffentliche Leben fest im Griff. Wir sollen uns fernhalten voneinander, Spielplätze werden gesperrt, in vielen Geschäften ist nicht mehr alles verfügbar.

Die vielfältigen Informationen im Internet, im Radio und Fernsehen schüren zusätzlich Unsicherheit und verursachen Ängste bei vielen Menschen.

Keiner weiß wie lange es so weiter geht, wie der Verlauf dieser Epidemie sein wird. Es ist schwierig, hoffnungsvoll in die Zukunft zu schauen.

Doch neben diesen beängstigenden Nachrichten, gibt es auch viele positive Dinge, die die Epidemie mit sich bringt. Menschen rücken zusammen, Nachbarschaftshilfe wird wieder groß geschrieben. Und auch wenn wir anderthalb Meter Abstand zu anderen Menschen halten sollen und wir uns nicht umarmen können – auch wenn unser Bedürfnis danach momentan besonders hoch ist – gibt es Worte, die Zuneigung und Hoffnung zum Ausdruck bringen: „Passen Sie auf sich auf!“, „Bleiben Sie gesund!“ hören wir in diesen Tagen sehr oft. Menschen geben sich Kraft, Mut und Hoffnung durch ein paar Worte, durch kleine Gesten und durch liebevolle Gedanken füreinander. Und oft gehen die Wünsche über die jetzige Situation hinaus. Man hört Sätze wie „Wenn das alles vorbei ist, treffen wir uns zum Kaffee trinken!“

Mascha Kaléko schrieb einmal:

„Die Nacht, in der das Fürchten wohnt, hat auch die Sterne und den Mond.“

Jeder von uns kann ein Hoffnungslicht für den anderen sein – fangen wir an!

Diakonin Nadine Höfler